Einkommenseinbrüche für die Bergbauern

Aus dem neuen Grünen Bericht des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft

von Ministerialrat Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Poschacher

Am 9. September legte Bundesminister Willi Molterer der Bundesregierung den neuen „Grünen Bericht" 1996 vor, der dem Parlament zur weiteren politischen Beratung zugeleitet wurde. Kernstück des Agrarberichtes gemäß Landwirtschaftsgesetz ist die Einkommensanalyse auf der Grundlage von mehr als 2.400 Testbetrieben, wovon 1.058 Bergbauernbetriebe der Erschwerniszonen 1 bis 4 ausgewertet wurden. Seit dem EU-Beitritt 1995 müssen Einkommensergebnisse auch für die Europäische Kommission in Brüssel bereitgestellt werden.

Die Ertrugslage der Bergbauernbetriebe war im Jahre 1996 durch höhere Einkommenseinbußen gekennzeichnet

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Jahre 1996 war durch höhere Einkommenseinbußen gekennzeichnet als bei den Nichtbergbauern, und dies trotz einer positiven Entwicklung bei den Investitions- und Aufwandszuschüssen. Im Vorjahr sind bei den Bergbauern die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Betrieb um 10 % zurückgegangen. Dieser Einbruch war vor allem durch geringere Erlöse aus der Forstwirtschaft sowie durch höhere Aufwendungen bedingt.

Verluste bei Einkünften

Der Verlust bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, bezogen auf die Familienarbeitskräfte, fielen mit 138.200 S (- 7 %) schwächer aus, weil auch der Arbeitskräfteeinsatz der Familienmitglieder um 4 % zurückgegangen ist. Politisch relevant ist sicherlich auch die Analyse im „Grünen Bericht", wonach sich der Einkommensabstand der bergbäuerlichen Betriebe zum Bundesmittel absolut auf etwa 30.800 S erhöhte und relativ I8 % erreichte. Zu den Nichtbergbauernbetrieben betrug der Einkommensabstand 30 % bzw. 59.300 S und zu den arbeitswirtschaftlich begünstigten Marktfruchtbetrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes sogar 57 % bzw. 181.000 S.

Von den land- und forstwirtschaftlichen Einkünften - sie umfassen jenen Betrag, der den Bauern und seinen mithelfenden nichtentlohnten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung und die unternehmerische Tätigkeit sowie den Einsatz des Eigenkapitals verbleibt - entfielen 1996 im Bergbauernbetrieb mit 189.000 S je Betrieb mehr als 3/4 auf öffentliche Gelder, davon II % auf degressive Ausgleichszahlungen. Die Einkommensverteilung im Vorjahr zeigte, daß der Anteil der Bergbauernbetriebe mit einem Monatseinkommen von über 10.000 je Familien-Arbeitskraft nur 40 % ausmachte, bei den Nichtbergbauernbetrieben bewegte sich dieser Anteil bei knapp 56 %.

Im Mittel wurde 1996 mit 694.000 S ein etwa gleich hoher Unternehmensertrag wie 1995 erwirtschaftet.

Schlußlicht Salzburg

Knapp drei Viertel davon wurden durch die unmittelbare land- und forstwirtschaftliche Produktion und durch Dienstleistungen erbracht; 27 % kamen aus öffentlichen Geldern (10 % ÖPUL, 5 % Bewirtschaftungsabgeltung, 4 % degressive Ausgleichszahlungen, 5 % GAP-Ausgleichszahlungen, 3 % Investitions- und Aufwandszuschüsse). Die Ertragslage bei der land- und forstwirtschaftlichen Produktion wird von der Milch (1996: 20 %), der Rinderaufzucht und -mast (12 %) und der Forstwirtschaft (8 %) dominiert; im Waid- und Mühlviertel haben auch Erträge aus dem Kartof-

RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG
Erzeugergemeinschaft für Zucht. & Nutzrinder

A-5751 MAISHOFEN 96
Telefon 0 65 42 / 682 29-0
Telefax 0 65 42 / 682 29-81

Verste gerungstermine 1997/98

Verstg.-Nr.	Tag	Datum	Auftrieb	Rassen
673.	Donnerstag	21. August	weibl. Tiere	PI – SB – FV
674.	Donnerstag	11 September	Stiere (FV), weibl. Tiere	N - SB – PI
675.	Donnerstag	9. Oktober	weibl. Tiere	FV – SB
676.	Donnerstag	23. Oktober	weibl. Tiere	Pinzgauer
677.	Donnerstag	6. November	Stiere (FV), weibl. Tiere	FV – SB
678.	Donnerstag	20. November	Herbststiermarkt, weibl. Tiere	Pinzgauer
679.	Donnerstag	4. Dezember	weibl. Tiere	FV – SB
680.	Donnerstag	8. Jänner	weibl. Tiere	FV – SB – PI
681.	Donnerstag	29. Jänner	weibl. Tiere	PI – SB – FV
682.	Donnerstag	26. Februar	Stiere (FV), weibl. Tiere	FV – SB – PI
683.	Donnerstag	26. März	Stiere (Pi), weibl. Tiere	PI – SB – FV
684.	Donnerstag	30. April	Stiere (FV), weibl. Tiere	N - SB – PI
685.	Donnerstag	4. Juni	weibl. Tiere	PI – SB – FV
686.	Donnerstag	20. August	weibl. Tiere	PI – SB – FV
687.	Donnerstag	17. September	Stiere (FV). weibl. Tiere	FV – SB – PI
688.	Donnerstag	8. Oktober	weibl. Tiere	FV – SB – PI
689.	Donnerstag	22. Oktober	weibl. Tiere	PI – SB – FV
690.	Donnerstag	5. November	Stiere, weibl. Tiere	Fleckvieh
691.	Donnerstag	19. November	Herbststiermarkt. weibl. Tiere	Pinzgauer
692.	Donnerstag	10. Dezember	weibl. Tiere	FV – SB – PI

Auch Nutzkälber und Einsteller werden ständig angeboten • Leukosefreiheit aller Miiiedsbestände
Alle weiblichen Tiere sind geweidet und auf IBR/IPV-Freiheit untersucht • Amtliche Milchleistungskontrolle • Eutergesundheitskontrolle
Auftrieb und Bewertungam Vortag. • Versteigerungsbeginn: Zuchtkälber – 8.30 Uhr / Großrinder – 9.00 Uhr.
Versteigerungsreihenfolge: Tiere in Milch – alle SB – Zuchtstiere – Tiere trächtie.

felbau eine gewisse Bedeutung. Im Vergleich zu 1995 ging der Ertrag aus Produktion und Dienstleistungen ohne öffentliche Gelder um mehr als 2 % zurück. Während die Betriebe der Zone 1 ihr Ertragsniveau im Durchschnitt halten konnten, büßten die Betriebe der Zone 3 mehr als 4 % ein. Die geringeren Erlöse aus der Rinderaufzucht (- 17 %) und der Forstwirtschaft (- 16 %) waren dafür die Ursache. Positiv entwickelten sich hingegen die Milcherlöse. Insbesondere in den Betrieben der Zonen 1 und 2 gab es Zuwachsraten von 3,5 % und 5 %. Die öffentlichen Gelder waren um knapp 6 % höher als 1995. Die Ausgleichszahlungen aufgrund der BSE-Krise und der Hartwährungsausgleich sowie ,die Investitionszuschüsse hatten daran einen großen Anteil.

Unternehmensaufwand erhöht

Der Unternehmensaufwand (450.000 S) lag um 6 % über dem Vorjahrswert. Vor allem die Mehrwertsteuer im Zusammenhang mit den um mehr als ein Viertel höheren Investitionen, die Abschreibungen und die Futtermittelaufwendungen waren hierfür ausschlaggebend.

Vergleich der Bundesländerergebnisse

Ein Vergleich der Bundesländerergebnisse an Hand der ausgewerteten Betriebe (Salzburg: 87) bringt eine Überraschung: Bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft liegt Burgenland (332.816 S je Betrieb) an der Spitze, Salzburg ist mit 226.781 S Schlußlicht (Tirol: 248.657; Vorarlberg: 313.367 S). Dieser Vergleich ist aber sehr differenziert zu beurteilen (unterschiedliche Verhältnisse der Buchführungsbetriebe und ihrer Produktverhältnisse) und gibt nur einen Trend wider.

Zusammen mit dem „Grünen Bericht" nahm die Bundesregierung auch jene Maßnahmen gemäß Landwirtschaftsgesetz § 9 (2) zur Kenntnis, die 1998 notwendig sind, um weiterhin verläßliche Rahmenbedingungen für die bäuerlichen Familien sicherzustellen.

„AGENDA 2000"

Im nächsten Jahr laufen die degressiven Ausgleichszahlungen aus, die Diskussion über die Weiterentwicklung der europäischen Agrarpolitik („AGENDA 2000") hat begonnen. Die Perspektiven für die Landwirtschaft unter Verhältnissen des Binnenmarktes sind (Agrarkommissiär Franz Fischler: „Die Landwirtschaft soll nicht krankgejammert werden") noch offen, die Entscheidung dürfte aber primär auf den Märkten fallen. Wichtig ist aus der Sicht der österreichischen Agrarpolitik jedenfalls, ob es gelingt, die Öffentlichkeit von der Bedeutung der ökologischen Leistungen einer bäuerlich strukturierten Landwirtschaft, insbesondere in den Berggebieten, zu überzeugen.

Die sich abzeichnende Ökologisierung der EU-Agrarpolitik und die Betonung sozialer Aspekte in der Agrarförderung sowie in den Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum kommen den österreichischen Anliegen entgegen (Bergbauernmemorandum). Die Agrarpolitik ist gefordert, weil von der Zukunft der Bergbauernlandwirtschaft auch entscheidend jene des gesamten Landes abhängt. m

Zm Autor:
MR Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Poschacher ist Gruppenleiter im Bundesministerium *für Land- und Forstwirtschaft*